



Wahrnehmung aus dem Herzen heraus

Liebe Freunde,

Man erzählt sich, dass Ramdas Swami, Shivajis Guru, das Ramayana auf so perfekte Weise erzählte, dass Hanuman persönlich hinzukam und inkognito lauschte. Während einer dieser Erzählrunden beschrieb Ramdas den Augenblick, als Hanuman das erste Mal Sita sah, nachdem sie gefangen genommen wurde und verschwunden war. Er fand sie umgeben von weißen Blumen in Ravanas Garten.

Als er dies hörte, löste sich Hanuman ruckartig aus seinem Bann. Er warf die Verkleidung ab, stand auf und sagte: „Mein Herr, ich habe Ihren Erzählungen mit großer Freude gelauscht, denn nichts erfüllt mich mehr, als Geschichten meines Herrn zu hören, doch ich bin betrübt, sagen zu müssen, dass ein Detail nicht stimmt. Die Blumen in Ravanas Garten waren nicht weiß, wie Sie sie beschrieben haben, sondern rot. Das weiß ich ganz genau, denn ich war persönlich anwesend und habe sie mit meinen eigenen Augen gesehen.“

Die Schönheit von Ramdas Erzählung lag darin, dass er mit einer göttlichen Sichtweise begabt war. Er erzählte die Ramayana nicht einfach nach, wie es so viele taten; er sah es mit

eigenen Augen, wie Sanjaya in der Bhagavad Gita, und er beschrieb, was er sah. Ramdas erklärte Hanuman mit der Sicherheit, die solche hellsichtigen Fähigkeiten mit sich bringen, dass er dieses Detail falsch in Erinnerung haben müsse, denn die Blumen seien definitiv weiß.

„Lasst uns diese Angelegenheit Lord Rama vorbringen“, erklärte Hanuman, und schon flogen sie dahin.

Als er beide Darstellungen angehört hatte, sagte Lord Rama: „Tut mir leid, doch ich kann euren Streit nicht schlichten. Wisst ihr, ich war nicht dabei.“

Sie zogen sich von Lord Rama zurück, und Hanuman sagte: „Lass uns Mutter Sita besuchen. Sie wird bestätigen können, dass die Blumen rot waren.“

Sie legten die Angelegenheit Sita dar, und sie sagte: „Ramdas sagt die Wahrheit. Die Blumen waren blütenweiß. Sie waren kein bisschen rot.“

„Wie ist das möglich?“ fragte Hanuman überrascht. „Ich sah doch mit meinen eigenen Augen, dass die Blumen rot waren.“

„Stimmt, du nahmst sie als rot wahr“, erklärte Sita, „doch damals war dein Blick vor Zorn getrübt, da du erst kurz zuvor herausgefunden hattest, dass ich eine Gefangene Ravanas war. Deshalb waren die weißen Blumen in deinen Augen rot.“

Hanuman war derart wütend gewesen, dass der Zorn seinen Blick verändert hatte. Selbst weiße Blumen erschienen feurig. Er hatte für einen Moment den Zustand von Maya, der Täuschung, eingenommen, und hielt daher das, was wirklich ist, für unwirklich und das Unwirkliche für wirklich. Dies war der Zustand eines falschen Verständnisses, verursacht durch fehlerhaftes Denken.

Der Grund, dass wir nicht in der Lage sind, das Wirkliche als wirklich zu sehen, die Ursache falschen Denkens und fehlerhaften Verständnisses ist unser inneres Gepäck, das wir mit uns tragen – unsere Samskaras.



Es verhält sich ähnlich mit einem ängstlichen Reisenden, der allein in der Nacht unterwegs ist. Er sieht einen kleinen, leuchtenden Käfer im Dunkeln und hält ihn für einen Geist, hernach sieht er ein Seil und hält es für eine Schlange. Ein anderer telefoniert spät abends mit seinem Chef, und seine Frau schließt daraus, dass er untreu ist. In beiden Fällen werden die tatsächlichen Umstände nicht gesehen, da sie durch die Filter des fehlerhaften Denkens wahrgenommen werden. Beide Szenarios beginnen mit Unbekanntem: Die unbekannte Quelle des Lichts, die unbekannte Natur des Seils, die unbekannte Person am Telefon. Jeden Moment sind wir Unbekanntem ausgesetzt, aber das muss nicht der Illusion Raum geben.

*Dieses Lager von emotionalen
Erinnerungen beeinflusst nun unsere
Interpretation der Ereignisse. So als
sähen wir die Welt durch gefärbte
Linsen.*

Babuji Maharaj erkannte den Ursprung dieser Täuschung. Der Grund, dass wir nicht in der Lage sind, das Wirkliche als wirklich zu sehen, die Ursache falschen Denkens und fehlerhaften Verständnisses ist unser inneres Gepäck, das wir mit uns tragen – unsere Samskaras.

Samskaras sind Eindrücke von emotional einschneidenden Erfahrungen, die in unserem Bewusstsein verankert werden und im Unterbewusstsein bleiben; sie haben einen unbewussten Einfluss auf unser Leben und bringen uns dazu, unsere gegenwärtige Situation durch die Linse vergangener Erfahrungen zu betrachten. Unsere alten Gefühle und Gedankenmuster werden der gegenwärtigen Wirklichkeit überlagert, und diese wird entsprechend verzerrt. Dieses Lager von emotionalen Erinnerungen beeinflusst nun unsere Interpretation der Ereignisse. So als sähen wir die Welt durch gefärbte Linsen.

Das erinnert mich an den “Zauberer von Oz”, in dem man glaubte, dass alles in der Stadt Oz smaragdgrün sei – aber das war nur eine Täuschung. Oz war so wie jede andere Stadt, und die Täuschung der grünen Färbung wurde nur dadurch aufrechterhalten, weil jeder Bewohner eine Brille mit grünen Gläsern erhalten hatte, die sie ständig tragen sollten. Diese grünen Gläser vermittelten den Bewohnern den falschen Eindruck, dass die Stadt grün sei.



Echte, unvoreingenommene Betrachtung sieht die Dinge, wie sie sind, ohne Addition oder Subtraktion, ohne Beurteilung oder Interpretation auf der emotionalen Ebene. Die Sicht erwacht, wenn alle Filter verschwunden sind, und unsere Shastras bezeichnen diese reine Sicht als Darshan.

Das war Dichtung, aber unsere Sichtweise im realen Leben ist genauso gestört. In unseren Leben ist die Voreingenommenheit noch schlimmer, denn anders als bei den Bewohnern von Oz, deren Täuschung nur durch eine Brille entstand, haben wir mehrere Filter, die unsere Wahrnehmung trüben. Und eine Brille kann man leicht ablegen, wogegen die Filter bei uns so tief liegen, dass unsere Seele sie sogar von einem Leben ins nächste mit nimmt. Die “Gläser”, die wir tragen, haben nicht nur eine, sondern mehrere Farbtöne, so dass sie beinahe undurchsichtig geworden sind. Darüber hinaus schalten sich diese Filter ohne Vorwarnung ein. Und wenn das Licht der Wirklichkeit nicht bis in unser Bewusstsein gelangt, dann leben wir in Dunkelheit, gewissermaßen in der Hölle.

Samskaras verzerren unsere Wahrnehmung und bringen uns dazu, Dinge als gut oder schlecht zu bewerten. Wir bezeichnen gewisse Dinge als schön und andere als hässlich, gewisse Dinge als heilig und andere als profan. Dabei entgeht uns die Tatsache, dass Heiligkeit überall ist, dass Schönheit überall ist. Das Urteil liegt im Auge des Betrachters. Wir überlagern es mit der Realität. Echte, unvoreingenommene Betrachtung sieht die Dinge, wie sie sind, ohne Addition oder Subtraktion, ohne Beurteilung oder Interpretation auf der emotionalen Ebene. Die Sicht erwacht, wenn alle Filter verschwunden sind, und unsere Shastras bezeichnen diese reine Sicht als Darshan.

Die meisten Leute verstehen Darshan nur im engeren Sinn als “eine heilige Person erblicken”. Viele hatten Lord Krishna zu seinen Lebzeiten erblickt, aber nur wenige ihn als das erkannt, was er war. Wer hatte also seinen Darshan im eigentlichen Sinne? Das erinnert mich an Babujis Äußerung: “Viele kommen, um mich zu sehen, aber niemand sieht mich wirklich.”

Viele hassten Lord Krishna. Nur wenige liebten ihn. Duryodhana versuchte, ihn klein zu machen, indem er ihn als reinen Zauberer bezeichnete. Arjuna bewunderte ihn, aber sah ihn

auch nur in einer eingeschränkten Weise, als einen Freund. Sogar Radha, in ihrer immensen Liebe und Verehrung für Krishna, konnte ihn nicht in seiner ganzen Größe als den Herrn des Universums sehen. Jeder, der ihn sah, hatte eine andere Wahrnehmung, aber niemand sah die ganze Wahrheit.

Das ist, weil jede Person einzigartig ist. Wenn man sich die Milliarden von Menschen auf dieser Welt vorstellt und wie viele Eindrücke wir alle gemeinsam in uns herumtragen, wie viele Konditionierungen wir in diese gemeinsame Zeit auf Erden einbringen und wie viele individuelle Sichtweisen es gibt? Im Normalfall führt das zu Meinungsverschiedenheiten und Uneinigkeit.

Wir sind nicht immer so gewesen. Ursprünglich war unser Bewusstsein identisch. Die reine Vision der Wirklichkeit wurde allen zuteil. Die Unterschiede haben sich durch falsches Denken eingeschlichen, als wir angefangen haben, unsere eigenen kleinen Welten zu schaffen. Babuji vergleicht unsere Welten mit Inseln, auseinander driftende Inseln, die sich voneinander und von der Einheit entfernen, hin zur Individualität, Isolation und einer vom Ego angetriebenen Existenz.

Das Ego ist von seiner Natur her selbstbezogen und beschäftigt sich mit dem eigenen Überleben. Die größte Angst des Egos ist die Zerstörung seiner Identität. Es würde sogar den physischen Tod dem Tod des Egos vorziehen. Und da es nur mit dem Fortbestand seiner eigenen Existenz beschäftigt ist, betrachtet das Ego ständig nur sich selber, im Spiegel sozusagen, um sich zu vergewissern, dass es noch existiert.

Aber wie kann das Ego sich selber erkennen, wenn es keine eigene Form hat? Die Antwort ist, dass es sich mit erkennbaren Objekten identifiziert, welche sichtbar und außerhalb des subjektiven Erkennens sind. Indem es auf etwas außerhalb deutet, sagt es: „Das bin ich!“ und ist zufrieden. Auf diese Weise kann es sich mit dem Geist, mit dem Körper oder sogar mit Dingen außerhalb des menschlichen Organismus identifizieren, wie mit Kultur, Sprache, Geschmack, Besitz usw..

Um Darshan von seinem wirklichen Selbst zu haben, muss man die falschen Identitäten, die vom Ego angesammelt wurden, fallen lassen.

Babuji beantwortete einmal einen Brief folgendermaßen: „Es ist gut, dass du die Darshana der Mahapurushas (Heiligen) haben möchtest. Es wäre allerdings besser, wenn du versuchtest, Darshan von dir selbst zu haben.“ Um Darshan von seinem wirklichen Selbst zu haben, muss man die falschen Identitäten, die vom Ego angesammelt wurden, fallen lassen. Leider hängt das Ego extrem an seinen falschen Identitäten. Wenn diese sich bedroht fühlen, kann es aggressiv um sich schlagen. Frage dich selbst, wie es sich anfühlt, wenn etwas, das du als Teil von dir betrachtest, kritisiert wird: deine Religion, dein Land, deine Gemeinschaft, deine Familie, usw.. Die Stärke dieses Gefühls ist ein Hinweis auf die Intensität der Identifikationen des Egos - die Masken der wahren Identität.

Durchsetzungsstarke Egos sind Zerstörer der Einheit. Bei der Arbeit in einer Gruppe kann es vorkommen, dass andere die Projekte anders angehen wollen als du. Wenn du zu sehr mit deinen eigenen Ideen identifiziert bist, erscheinen selbst konstruktive Vorschläge von anderen als persönliche Bedrohung. Stelle dir vor, jeder in einer Gruppe würde nach dem Motto „Entweder du tust was ich sage, oder du fliegst“ arbeiten! Was käme dabei heraus! Unterschiedliche Sichtweisen sind gesund, wenn wir flexibel bleiben und Ego-Kämpfe vermeiden.

Ein egoistischer Arbeitsstil behindert das Werk des Meisters, uns zu Kanälen für die göttliche Energie zu machen. Wenn der Fluss der göttlichen Energie auf Widerstand in uns stößt, entstehen Spannungen. Phänomene wie “Zuckungen” während der Meditation sind ein

Der Baum des individuellen Schicksals wächst aus den Samen der Samskaras, die in die Erde des Egos gepflanzt sind. Unsere Samskaras erzeugen die Bestrebungen unseres Herzens, die der Geist zu erfüllen versucht. Die Arbeitsweise und Tendenzen des Geistes sind als Vrittis bekannt. Umgekehrt steuern unsere Vrittis unsere Pravrittis (Tendenzen). Zusammen färben Vritti und Pravritti unsere Prakriti (Natur) mit den Eigenschaften der drei Gunas – sattva, rajas und tamas.

Zeichen von Widerstand im System.

Ego und Samskara sind Partner. Samskaras entstehen, wenn wir emotional reagieren. Das Ego ist das reaktive Element in uns, welches die Bildung von Samskaras auslöst. Warum reagiert das Ego? Es reagiert, wenn eine seiner Identifikationen entweder verstärkt oder bedroht wird. Die Reaktion kommt entweder als Zustimmung oder Ablehnung. Die positive oder negative Emotion dieser Reaktion wird zu einem Eindruck.

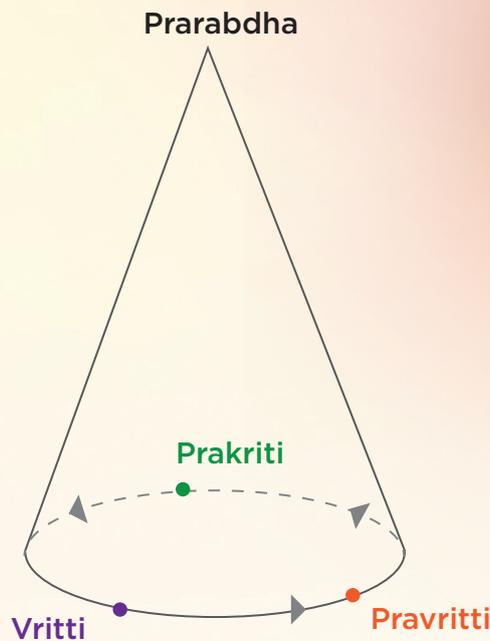
In umgekehrter Weise dazu bestimmen die Samskaras die Objekte, mit denen sich das Ego identifiziert. Ego und Samskara sind also Mitschöpfer von Maya, sie filtern unsere Wahrnehmung und verzerren unsere Sicht der Realität.

Der Baum des individuellen Schicksals wächst aus den Samen der Samskaras, die in die Erde des Egos gepflanzt sind. Unsere Samskaras erzeugen die Bestrebungen unseres Herzens, die der Geist zu erfüllen versucht. Die Arbeitsweise und Tendenzen des Geistes sind als Vrittis bekannt. Umgekehrt steuern unsere Vrittis unsere Pravrittis (Tendenzen). Zusammen färben Vritti und Pravritti unsere Prakriti (Natur) mit den Eigenschaften der drei Gunas - sattva, rajas und tamas.

Entsprechend der Eigenschaften unserer Natur wiederholen wir bestimmte Aktivitäten. Ein Feinschmecker geht immer wieder in Restaurants. Ein Surfer jagt immer wieder den Wellen nach. Ein Filmliebhaber besucht wiederholt das Kino. Solche Aktivitäten erleichtern die Ansammlung bestimmter Samskara, die die Natur eines jeden Menschen individuell prägen. Von Leben zu Leben verleihen unaufhörliche Aktivität und die Anhäufung von Samskaras unserer Persönlichkeit eine stärkere Prägung. Das ist es, was wir als Prarabdha (Schicksal) verstehen.

Wir sind die Gestalter unserer individuellen Schicksale, aber es gibt auch ein göttliches Schicksal – ein Schicksal, das nur verwirklicht werden kann, wenn wir unsere individuell gestalteten Welten aufgelöst und unser eigenes, individuelles Pralaya (Auflösung) bewirkt haben.

Zu diesem Zweck hat der große Rishi Patanjali den Weg des Yoga vorgeschlagen. Dabei können wir die Vrittis negieren, die ansonsten unser Schicksal gestalten würden und uns im Kreislauf des Maya gefangen halten. Er dient dem selben Zweck, zu dem Pujya Babuji die Methoden entwickelt hat, die die Samskaras entfernen, welche unsere Vrittis aufrecht erhalten. "Chit vritti nirodh" (Beruhigung des Geistes) ist in gewissem Sinne der Zustand



des Yoga. Unsere Vrittis zu schüren, wird uns niemals helfen. Deshalb ist das ein Ayogya (ein ungeeigneter Weg), nicht Yoga.

Unglücklicherweise verteidigt das Ego seine Schöpfung und identifiziert sich mit Vritti (Gedanken), Pravritti (Vorlieben), Prakriti (Wesen) und Prarabdha (das im aktuellen Leben wirkende Karma). Dies macht eine Veränderung schwierig. Unser geliebter Chariji pflegte zu sagen, dass ein Narr seine Fehler nur im Nachhinein erkennt, wenn überhaupt. Ein kluger Mensch erkennt seine Fehler, während er sie macht. Eine weise Person sieht die Fehler im Vorhinein und vermeidet sie.

Wie kann man einen Menschen nennen, der seine Fehler sieht, aber hartnäckig darauf besteht, dass sein Handeln richtig ist? Wie kann sich eine solche Person verwandeln? Wie kann man sein individuelles Pralaya bewerkstelligen, während man so sehr damit beschäftigt ist, seine eigene Schöpfung aufzubauen? Das wäre, als würde sich Kupfer in Gold verwandeln. Wie soll das jemals geschehen? Dies erklärt vielleicht, warum wir kläglich daran scheitern, uns zu verändern. Es kann auch erklären, warum die Ringe des Egos die Ringe von Maya unterstützen, wie es Babujis Diagramm mit den 23 Ringen (Stufen) zeigt.

Sahaj Marg bietet uns ein inneres Training an, um eine Lebensweise zu gestalten, die uns erlaubt, edle Aufgaben zu erledigen, ohne Samskaras zu formen. Es ist leicht, die Last der Samskaras zu entfernen. Die während des Tages angehäuften Samskaras werden durch das abendliche Cleaning gereinigt. Samskaras, die im Laufe dieses Lebens gebildet wurden, werden während der individuellen Sittings durch Trainer gereinigt. Samskaras aus früheren Leben werden während Bhandaras (Feiern), bei Gruppenmeditationen, in der physischen Präsenz

des Meisters und, wenn der Abhyasi hingebungsvoll ist und Layavastha (Einswerdung mit Brahman) erreicht, zu jeder Zeit gereinigt.

Die Vermeidung der Bildung neuer Samskaras ist eine größere Herausforderung. Eindrücke zu vermeiden, während man in dieser Welt lebt, ist, als würde man versuchen, Kohlenstaub in einem Kohlebergwerk zu vermeiden oder in einem Regenschauer nicht nass zu werden. Wir können den Regen nicht vermeiden, aber wir können uns davor schützen, nass zu werden, wenn wir einen Regenmantel tragen. Was kann für Geist und Herz als „Regenmantel“ dienen, sodass sie auch durch emotionale Aufregung unberührt bleiben? Dies geschieht durch die Schutzhülle von Constant Remembrance, ständiger Vergegenwärtigung, die mit Liebe für den Herrn durchtränkt ist.

Ständiges Vergegenwärtigen ist ein einzigartiger Filter. Es filtert Eindrücke heraus, bevor sie sich im Bewusstsein verfestigen. Mit seinem schützenden Schirm der Demut, filtert Ständiges Vergegenwärtigen das Ego heraus und befreit uns von den Auswirkungen der Tendenzen. Auf diese Weise bleibt das göttliche Ziel klar im Blick. Selbst das Weltliche und das Illusorische werden göttlich und außergewöhnlich, wenn unsere Wahrnehmung auf herzliche Weise von Liebe für unseren Schöpfer eingetaucht bleibt. Wenn Gott göttlich ist, dann ist auch seine Schöpfung göttlich, da die Quelle und das Ergebnis eins sind. Alles wird göttlich.

Mit Liebe und Respekt,

Kamlesh



Anlässlich des 123. Geburtstages von

PUJYA SHRI BABUJI MAHARAJ

29. und 30. April, 1. Mai 2022

heartfulness™
advancing in love